

„Kampf um die Köpfe“ – Berliner Hochschulpolitik und Hochschulwesen im Kalten Krieg 1945 – 1961

von

Tilman Wickert

Forschungsproblem

Die Berliner Jahre zwischen 1945 und 1961 stellen zeitlich wie geografisch einen Hotspot in der Geschichte des Kalten Krieges dar. Nirgendwo sonst prallten die beiden konträren politischen Vorstellungen und Gesellschaftsmodelle so stark alltäglich aufeinander wie im geteilten Berlin. Zugleich erlaubte die Durchlässigkeit der Systemgrenzen bis 1961 ihren Bewohnern die vielfältige Partizipation am jeweils anderen Gesellschaftssystem. Systemübergreifende Biografien, in denen sich Wohnumfeld, Arbeitsplatz und soziale Kontakte über beide Stadthälften erstreckten, waren keine Seltenheit in jenen Jahren. In diesem Spannungsfeld aus politischer Abgrenzung und historisch gewachsener Verflechtung generierte die ehemalige Reichshauptstadt zum „Laboratorium des Kalten Krieges“, in dem die Systemkonfrontation täglich spürbar war. Dieses Phänomen betraf die Berliner Hochschullandschaft im besonderen Maße. Die universitären Einrichtungen wurden in Ost und West als Schlüsselinstrumente für die gesellschaftliche Umgestaltung und den Neuaufbau Deutschlands verstanden. Nicht nur der frühe Zugriff der „Gruppe Ulbricht“ auf die Schaltstellen der Bildungspolitik im Nachkriegs-Berlin bezeugt die hohe Stellung der Universitäten im Kampf der Systeme. Die westalliierten Überlegungen nach 1945 zur zukünftigen Entwicklung und Ausgestaltung der deutschen Universitäten legen dies ebenfalls nahe.

Forschungsziel

Ziel der Untersuchung ist es zu erforschen, wie sich die politische Kultur des Kalten Krieges und die innerstädtische Systemkonkurrenz auf das Politikfeld „Berliner Hochschulpolitik“ und den Hochschulalltag ausgewirkt haben. Hauptaugenmerk liegt dabei, im Sinne einer Verflechtungsgeschichte, auf den wechselseitigen Interaktionen zwischen den Akteuren in Ost und West. Die Untersuchung stellt die These auf, dass das Hochschulwesen Berlins und seine Hochschulpolitik zu erstrangigen Schauplätzen von Aktivitäten wurden, die im direkten oder indirekten Bezug zu den sicherheitspolitischen Strategien von *Rollback Policy* und *Liberation Policy* einerseits und der *Westarbeit* des SED-Regimes andererseits standen. Aufgrund der „asymmetrischen Verflechtung“ der Stadthälften wird die Berliner Hochschulpolitik als mehr oder weniger zusammenhängendes Politikfeld verstanden, in dem

der – ab 1948 geteilte – Magistrat und seine beiden „Nachfolgeinstitutionen“ als zentrale Akteure im Spannungsfeld mehrerer Anspruchsgruppen agierten und das dortige Hochschulwesen unter den Bedingungen des sich entwickelnden Kalten Krieges gestalteten. Die Gründung der Freien Universität 1948 wird als Beginn der hochschulpolitischen Systemkonkurrenz verstanden und analysiert. Schließlich soll anhand ausgewählter Teilpolitikfelder des Gesamtberliner Hochschulwesens der Einfluss der innerstädtischen Systemkonkurrenz auf die Berliner Hochschullandschaft exemplarisch untersucht werden.

Methodik

Das Hochschulwesen im geteilten Berlin wird im politikwissenschaftlichen Sinne als „Politikfeld“ verstanden. Es umfasst eine Vielzahl von Akteuren administrativer, universitärer und studentischer Art, die sich durch Aktion, Reaktion und Interaktion aufeinander beziehen und dabei das Politikfeld gestalten. Die stetige Integration der Stadthälften in ihre Bezugsstaaten setzt das Politikfeld als Ganzes unter Druck und forciert dort den Geist des Kalten Krieges. Die Akteure können somit durch ihr Handeln die Intensität der Systemkonfrontation befördern oder bewahrend auf den Gesamtberliner Charakter des Politikfeldes wirken.

Zudem wird der politikfeldanalytische Ansatz um die Dimension der politischen Kultur erweitert. Dabei werden Anregungen aufgegriffen, die sich aus den Konzepten zur *cold war culture*-Forschung ergeben. Die *cold war culture* ist ein Produkt der Transformation des sicherheitspolitischen Konfrontationsdenkens. Sie leitet sich aus der innenpolitischen Systemkonkurrenz ab. Gemeint ist: die allumfassende, prägende Anwesenheit des Kalten Krieges in sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen und Politikfeldern, welche sich ausnahmslos am außenpolitischen Konfliktschema des Kalten Krieges orientieren.